

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1925

185 (22.4.1925) Frauenbeilage

Frauenbeilage

Nr. 15 / 6. Jahrgang

ZUM KARLSRUHER TAGBLATT

21. April 1925

Neueingang von
Wollmousseline, Baumwollmousseline
Voiles, Satin, farb. Cretonne
Birndelstoffe und Zefire
in riesiger Auswahl
Rudolf Kutterer
Markgrafenstraße 32, am Lidellplatz.
Spezialgeschäft für Weißwaren.

Große Auswahl in
Sommer-Hüten
zu denkbar billigsten Preisen.
Paula Müller Ludwig-Wilhelmstr. 11

Schulzeit — seltsame Zeit!
Trittst du ins Leben,
Da umgeben
Sorgen dich von allen Seiten.
Darum möge dich stets begleiten
Froh Gedanke dieser Zeit.
Schulzeit — seltsame Zeit!

Kind und Schule.

Die Schule stellt an das Kind besondere Anforderungen, sowohl in physischer wie auch in psychischer Hinsicht. Was nun das physische Moment anbetrifft, so ist in erster Linie zu fragen, wann die Kinder reif genug sind, die körperlichen Strapazen der Schule auszuhalten.

Im allgemeinen beginnt der offizielle Schulbesuch mit dem Ende des 6. Lebensjahres. Vielleicht ist das etwas zu früh. Wichtigstens hört man immer von den Ärzten fordern, man solle das vollendete sechste Jahr abwarten und die Kinder dann erst zur Schule schicken. Als Begleitumstände dieser Forderung nach einer größeren körperlichen Reife für die Schule wird unter anderem angeführt: Das sechste Lebensjahr ist als wichtiger Abschnitt in der Entwicklung des Kindes anzusehen. Zunächst fallen die Milchzähne aus, das definitive Gebiß tritt an ihre Stelle. Außerdem findet ein erhebliches Wachstum des Gehirns statt.

Das Kind freilich durchaus physiologische, normale Vorgänge, die nichts mit Krankheit zu schaffen haben, aber sie erheischen doch eine sorgfältige Pflege und rücksichtsvolle Schonung des Gesamtorganismus, damit sie ungehindert verlaufen. Ob aber insbesondere die Schonung vereinbar ist mit den Anforderungen, die die Schule stellt, ist mehr als fraglich.

Gerade im ersten Schuljahr nimmt das Kind eine Fülle von neuen Eindrücken in sich auf und hat sie geistig zu verarbeiten, es wird in dieser Zeitperiode ein gewaltiges Pensum bewältigt, verhältnismäßig höher als je nachher. Die Folge davon ist, daß auch bei gesunden Kindern und Mädchen nicht selten ein Erschöpfungsstand beobachtet wird, der ihre Fortschritte

hemmt, von schwächlichen ganz zu schweigen. Umgekehrt wird übereinstimmend von Ärzten und Lehrern berichtet, daß Schüler, die erst mit ungefähr sieben Jahren die Schule besuchen, den Anstrengungen durchaus gewachsen sind.

Für die Mutter ergibt sich daraus die Lehre, in zweifelhaften Fällen, wenn das Kind noch nicht sechs Jahre beendet hat und dabei zur Aufnahme in die Schule ein Altersdispens nötig wäre, diesen Dispens nicht einzureichen, sondern lieber das Kind noch frei zu lassen und die Vollendung oder Ueberschreitung des 6. Lebensjahres abzuwarten. Das Kind verläßt nicht und für seine Gesundheit ist das hochwichtig.

Weniger Einfluß haben die Frauen auf eine andere, im Interesse des physischen Gedehens gelegene Forderung. Das ist die Lage des Schulzimmers für die jüngeren Kinder. Man sollte trachten, die Klassen der unteren Jahrgänge in das erste Stockwerk zu legen und zwar aus folgenden Erwägungen: Gewöhnlich wird die relativ hohe Zahl der Erkrankungen der unteren Jahrgänge dem Umstand zugeschrieben, daß die Kleinen noch wenig abgehärtet sind. Darauf müßte man aber entgegen, daß die vor- und nachschulischen Kinder, also die noch zarteren, weniger häufig erkranken, als die Kinder der ersten Schulklassen.

Eine der am wenigsten beachteten Erkrankungsursachen der Kleinen ist, daß sie nach ihrem Gange zur Schule hundentlang bewegungslos sitzen müssen, dabei haben die Kinder ihre Füße auf dem oftmals kalten Fußboden der Parterre-etage regungslos zu halten, was namentlich an Tagen bei nachstarkem Wetter wegen des durchdringenden, nicht selten schädlichen Schuhwertes von Uebel ist. Selbst wenn die Schulbänke mit Fußleihen versehen sind, bleibt die Sachlage im wesentlichen die gleiche.

Andererseits sollten aber die Kinder in den Schulen nicht nur zu hoch sitzen müssen. Die vielstöckigen Schulhäuser sind gesundheitlich den Kindern nachteilig. Um den Raum auszunutzen, werden die modernen Schulen von einer Höhe gebaut, die weit über das zulässige Maß hinausgeht. Drei, vier und fünf Stockwerke hindurch gehen die Klassenräume!

Um die erforderlichen Licht- und Luftmengen zu schaffen, sind auch die einzelnen Stockwerke sehr hoch, so daß eine beträchtliche Anzahl von Stufen bis zu den obersten gelegenen Klassen hinaufführt. Da in manchen Großstädten der Unterricht meistens auf den Vormittag beschränkt ist, so liegen fünf bis sechs Schulstunden unmittelbar hintereinander und in jeder Pause müssen die Kinder zum Aufstehen auf den Hof, also haben sie diese fünf Treppen innerhalb der Schulzeit sechs bis siebenmal hinauf und hinunter nicht zu gehen, sondern zu laufen, denn einzelne Klassen dauern nur zehn Minuten, so daß es den Kindern zuweilen schwer wird, rechtzeitig zu Beginn des Unterrichts an ihrem Platz zu sein. Hierzu kommt, daß sie wenigstens einmal am Tage die fünf hohen Treppen mit einer recht schweren Schulmappe zurückzulegen haben. Wenn der Arzt leht häufiger als früher Kinder mit beschleunigter und unregelmäßiger Herzaktivität sieht, so ist wohl auch auf diesen Umstand als Ursache zu achten.

Also nicht zu hohe Schulhäuser!

Dr. C. J.

Wie Kinder in den Montessori-Schulen das Lesen und Schreiben lernen.

„Während unter dem laufenden Birkenreife verging Langsam die Jugend mir.“

So klagt der spätlateinische Dichter Prudentinus, und diese Klage mag wohl vielen, die mit ihm und die nach ihm gelebt haben, aus dem Herzen gesprochen worden sein. Es sind uns viel Zeugnisse überliefert, die Kunde davon bringen, wie die Schulzeit früher als eine schwere Strafe empfunden wurde, was ja auch zu einer Zeit kein Wunder war, als die Schulmeister Intia den Sock schwangen und als die Kunst des Lesens und Schreibens in die Kinder buchstäblich hineingepreßt wurde.

Heute ist diese Herrschaft des Stockes glücklicherweise vorbei. Die Erziehung wird nach ganz anderen Prinzipien gehandhabt. Die Devise lautet heute, dem Kinde die Schulzeit so angenehm wie möglich zu gestalten. Besonders dem kleinen Kind, das jedes Jahr um die Dier-

zeit seinen ersten Schulgang antritt, will man entgegenkommen, sich möglichst auf seine Interessen und seine noch durchaus kindlichen Bedürfnisse einstellen. Ganz neue Wege hat hier vor allem Maria Montessori in den von ihr gegründeten Schulen eingeschlagen. Eine jahrelange Gewöhnung hat es uns selbstverständlich erscheinen lassen, daß für das Kind, wenn es mit sechs Jahren zum ersten Male den Schulweg antritt, die sorgloseste Periode seines Lebens, in der es sich ganz dem Spiel hingeben konnte, vorüber ist und daß nun auch für es in der Arbeit der Ernst des Lebens beginnt. Den tiefen Einschnitt, den der Eintritt in die Schule heute noch bedeutet, will Maria Montessori überwinden. Das Kind lernt ja auch schon vor seinem schulpflichtigen Alter, vielleicht mehr als jemals vorher, ohne daß es sich dessen recht bewußt wird. Die Schule soll, nach Montessori, nur eine Fortsetzung dieser Periode sein, sie soll dem inneren Suchen des Kindes in geeigneter Weise entgegenkommen. Nicht dann, wenn der Erprobung es für geeignet hält, sondern wenn die innere Entwicklung des Kindes so weit fortgeschritten ist, daß ein Erkenntnisdrang es dazu drängt, sollen dem Kinde Kenntnisse und Fähigkeiten beigebracht werden. Der Uebergang ist hier ganz allmählich. Aus den spielenden Arbeiten und Übungen des Kindes entwickeln sich nach und nach immerlich Schulkenntnisse.

Das gilt auch für die Kunst des Schreibens und Lesens. Schon im Kinderhause wird das Kind darauf vorbereitet, indem es rauhe und glatte Flächen betastet. Man gibt ihm geometrische Figuren in die Hand, deren Konturen es umfährt, die es sich auf diese Weise bald einprägt. Es ist nur ein kleiner Schritt weiter, wenn man dem Kinde Buchstaben, die aus Sandpapier ausgeschnitten und auf feste bunte Pappe angeheftet sind, gegeben werden. Die Lehrerin macht es dem Kinde vor, wie es mit dem Fingerchen der rechten Hand diese neuen Formen langsam umfahren kann und nennt dabei die Lautbezeichnung des Buchstabens. Eine weitere Vorbereitung auf die Kunst des Schreibens wird dadurch erreicht, daß dem Kinde ein bewegliches Alphabet gegeben wird, bestehend aus bunten, ausgeschnittenen Buchstaben, die das Kind zunächst nach den Anweisungen der Lehrerin dann selbständig zu ganzen Worten zusammenlegt. Sind alle diese Vorbereitungen getan, dann „entdeckt“ das Kind eines Tages, daß es in Wahrheit schon lesen und schreiben kann. Montessori erzählt in einer ihrer Schriften, mit welchem „Wohlfühl-Erfolge“ von ihren Schülern bezeugt zu werden pflegt.

Zur weiteren Übung des Kindes in der Kunst des Lesens dient ein sog. Leseständchen, das sich in jeder Montessori-Schule befindet. Es ist mit einer Anzahl kleiner Schilde ausgestattet, die wieder in Häkchen eingeteilt sind. In dem Raum befindet sich nun je ein Spielzeug, nur in einem Haken eines solchen ein Häkchen mit Papierstreifen, die mit einem bunten Bändchen zusammeng gehalten werden. Auf den Streifen finden sich die Namen der Spielzeuge verzeichnet. Es ist ein von den Montessori-Schülern sehr beliebtes „Spiel“, diese Zettel zu lösen und die darauf stehenden Worte zu entziffern. In dies gelangen, dann legt das Kind den Zettel auf das betreffende Spielzeug. Stundenlang beschäftigt sich manchmal ein Kind auf diese Weise. Es kann auf die Entzifferung eines Wortes soviel Zeit verwenden, wieviel es will; kein ungeduldiger Lehrer wartet darauf. Eine Erleichterung der anfänglichen Verdrießlichkeit darin, daß das Kind den Namen der bekannten Spielsachen halb erraten kann.

Hat es auf diese Weise schon eine gewisse Übung im Lesen erworben, dann bekommt es ein Körbchen in die Hand, in dem einzelne Zettelchen geheimnisvoll zusammengerollt sind. Entziffert es diese, so findet es auf jedem einen Satz geschrieben, der einen Auftrag enthält. Etwa: „Öffne das Fenster“, „Schließe die Tür“. Mit Freunden werden diese Aufträge ausgeführt, wenn die Entzifferung gelungen ist, und daran kann die Lehrerin auch, ohne daß ein Wort gesprochen zu werden braucht, sehen, ob das Kind den Satz richtig gelesen hat oder nicht.

So wird das Kind gleichsam im Spielen in die geheimen Künste des Lesens und Schreibens eingeführt. Es wird in den Montessori-Schulen schon früh damit begonnen. Im Durchschnitt werden den Kindern im Alter von 4½-5 Jahren die Buchstaben zum Verfügen gegeben und schon mit 5-5½ Jahren können sie schreiben und Gelesenes langsam lesen. Mit 6 Jahren, zu einer Zeit also, wo unsere Kinder ge-

Spezial-Haus
in
Strumpfwaren
Eigene
Maschinen-Strickerei
Strumpf-Vieser
Kaiserstraße 153 Telefon 740

Strümpfe, Handschuhe
Unterröcke
in reicher Auswahl
Paula Müller Ludwig-Wilhelmstr. 11

wöhnlich in die Schule kommen, können die Montessori-Schüler meist schon auch Gedrucktes lesen und beginnen hier aufgestellten Durchschnittsregeln gibt es natürlich ziemlich starke Abweichungen, wie ja überhaupt die Montessori-Schulen sehr stark auf die individuellen Unterschiede in den Fähigkeiten und Neigungen der Kinder eingestuft sind. Darin mag wohl ihr Hauptvorteil liegen. Margrit.

Aus der Frauenbewegung.

Die deutsche Frauenbewegung hat den Heimgang zweier, an erster Stelle stehender Führerinnen zu beklagen. In Bonn starb nach schwerer Krankheit Frau Adelheid Steinmann. Seit ihrer Ueberführung nach Bonn im Jahre 1906 war sie Vorsitzende des Rheinisch-Westfälischen Frauenverbandes, Ortsgruppe Bonn, und schloß diese dann dem Verein „Frauenbildung — Frauenstudium“ an, damit eine enge Verbindung mit dem für die Universitätsstadt wichtigen Facharbeitsgebiet herstellte. Bis zu ihrem Tode blieb sie eine treue Mitarbeiterin, auch nachdem sie den Vorposten abgetreten hatte, sie war nicht nur die unermüdete Frauenführerin, sondern auch in glücklicher Häuslichkeit die geistige Gefährtin des Gatten und bedeutenden Gelehrten und treuarbige Pflegerin des einzigen verwaisten Entsehlindes.

Damit starb nach kurzer Krankheit die Führerin des katholischen Frauenbundes und Mitglied des Reichstages, Hedwig Franz. Nicht nur eine geistig bedeutende Frauenführerin, sondern auch eine feine Lyrikerin ist mit ihr aus dem Leben geschieden.

Generalversammlung des Internationalen Frauenbundes. Für die Generalversammlung des Internationalen Frauenbundes, die in Washington vom 4. bis 14. Mai dieses Jahres stattfinden soll, steht das Programm nunmehr in den Grundzügen fest. Es werden dabei öfters, so schon am Begrüßungsstaate, deutsche Vertreterinnen zu Worte kommen. Für die öffentlichen Abendveranstaltungen sind folgende Vorträge in Aussicht genommen: „Lebens- und Arbeitsbedingungen in der Gegenwart.“ „Die Frau im öffentlichen Leben.“ „Soziale Ideale im internationalen Leben.“ Neben die Ausbildung und

WASCHSTOFFE
Crepe, Mousseline, Volles, Wollmousseline,
Crepe marocaine, Dirndlstoffe in großer Auswahl
Aparte Musterung. Billigste Preise
Beachten Sie meine stets wechselnden Schaufenster
Christ. Oertel, Kaiserstr. 101/103

C. Müller & Cie., Inh. G. Kluges
Karlsruhe, Kaiserstraße 215
Cossett-Spezialgeschäft
Telefon 5240 Gegründet 1906

Gritzner
Nähmaschinen
bedürfen keiner
Lobreden.
Sie empfehlen sich
von selbst.
Gritzner
Presto
Dixi
Corona
Markenräder
von Welt!!!
Fabrikliager
H. Brodführer, Karlsruhe in Baden
Kaiserstraße 5 Am Durlacher Tor Fernruf 2918

Damen- u. Herrenkleiderstoffe
in großer Auswahl zu billigsten Preisen
empfehlen
Carl Büchle Inh.
Erbprinzenstraße 28, am Ludwigplatz.

Zum guten Kleid
der gute Schirm
empfehlen
Schirmfabrik Wihl. Kreischar
Nachf. Andr. Weinig jr.
jetzt Karl-Friedrichstr. 21
Telephon 5476 Gegründet 1840
Ueberziehen, Schirmreparaturen schnell und billig

Frühjahrs-Neuheiten in Damen- und Herrenstoffen
sind in großer Auswahl eingetroffen.
W. BRAUNAGEL, Herrenstraße 7,
zwisch. Kaiserstr. u. Schloßplatz.

Pfaff-Nähmaschinen
für Hausgebrauch, Gewerbe und Industrie sind unerreich.
Moderne Möbelausstattungen
Kraftbetriebs-Einrichtungen.
Kostenlose Unterrichte im Nähen, Stopfen und Sticken.
Erleichterte Zahlungsbedingungen. Besichtigung erbeten.
Georg Mappes, nur Karl-Friedrichstr. 20

